

Miloš
Klátik

Verkündigung des Evangeliums und Erziehung der Zeitgenossen

Daniel Gabriel Lichard
(19. [17.?] Januar 1812–17. November 1882)

Die Evangelische Kirche Augsburgischen Bekenntnisses in der Slowakei widmet den Gedenktagen der Geburt und des Todes von Vertretern ihrer Kirche große Aufmerksamkeit, wenn deren Arbeit ihrer Meinung nach im religiösen (theologischen) Bereich verwurzelt ist. Sie schätzt aber auch die vielen, deren Initiative in verschiedenen Bereichen unseres sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens hervorragend ist. Evangelische Christen haben eine Initiative ergriffen bei Gründungen in mehreren Bereichen auf dem ganzen Gebiet der heutigen Slowakei.

In der Vergangenheit hatte das gedruckte Wort einen unersetzlichen Platz in der kulturellen Entwicklung unserer Nation. Dadurch konnten evangelische Christen einen bedeutenden Einfluss entfalten. Sie wurden zu Pionieren der Druckindustrie in unserem Gebiet (erste Hälfte des 16. Jahrhunderts) und beteiligten sich an der Gründung mehrerer slowakischer Zeitschriften (ab dem letzten Viertel des 18. Jahrhunderts). Als Beispiele halten wir uns vor Augen: Die erste slowakische Zeitschrift *Prešporské noviny* wurde in den Jahren 1783–1787 von den evangelischen Štefan Leška, Daniel Táallyai und Ján Vyskydenský herausgegeben. Die erste slowakische Literaturzeitschrift, *Slovenskje národnje novini*, wurde 1845–1848 von Ľudovít Štúr herausgegeben. Auch Daniel Lichard, der erste professionelle slowakische Journalist, erlangte auf diesem Gebiet eine führende Position.

Biographische Erinnerungen

Daniel Gabriel Lichard wurde im Januar 1812 in Slovenská Lupča in der Familie eines evangelischen Pfarrers geboren. Er selbst gab in seiner Biogra-

fie als Geburtsdatum den 17. Januar an. Als Geburtstag ist im Geburtenregister der 19. Januar als Daniel Gabriel Lichards Geburtstag eingetragen.¹ Er wurde nach seinem Vater benannt, der aus Vyšná Boca stammte. Daniel Lichard d. Ä. wurde 1770 geboren. Er studierte in Hronsek (Garansek), Banská Bystrica, Dobšiná, Banská Štiavnica und in Bratislava. In den Jahren 1795–1811 arbeitete er als Pfarrer in seinem Heimatdorf. Im März 1811 übernahm er die Stelle des Pfarrers in Slovenská Ľupča, wo er am 6. Februar 1827 starb. Daniel Lichard d. Ä. gehörte bereits zu der Generation evangelischer Pfarrer, die nach dem Toleranzpatent ihr Erwachsenenalter in veränderten religiösen Verhältnissen verbrachten und sich in ihrer Tätigkeit neben ihrem pfarramtlichen Auftrag auf die Bildungsarbeit konzentrierten. Über Daniel Lichard d. Ä. ist bekannt, dass er sich auch mit Obstbau beschäftigte. Er übertrug sein Interesse am Anbau von Obstbäumen nicht nur auf seine Kinder, sondern er konnte das Interesse dafür auch bei anderen Menschen wecken.

Unter seinem Einfluss beschäftigte sich der bekannte Volkspädagoge Samuel Jurkovič (Vater von Anna Jurkovičová-Hurbanová) seit seiner Studienzeit mit dem Obstbau. Samuel Jurkovič, geboren 1845, wurde Mitbegründer der „Gazdovský spolok“ in Sobotište [des Bauernvereins], der ersten Kreditgenossenschaft auf dem europäischen Kontinent.²

Bestimmte Merkmale der Familie von Daniel Lichard d. Ä. waren charakteristisch für die Familien slowakischer evangelischer Pfarrer dieser Zeit. Dass dieser Typ von Familie aufkommen konnte, verdankte sich der Reformation und der Abschaffung des Zölibats. Die Reformation gab evangelischen Pfarrern die Möglichkeit zu heiraten und Familien zu gründen. Das sollte sich allgemein positiv auf das Bildungsniveau der Familien auswirken. Im feudalen Ungarn stellten die Familien evangelischer Pfarrer und Rektoren auch in der Zeit des späten 18. und frühen 19. Jahrhunderts oft ein einzigartiges Bild in ihrer Umgebung dar, in dem ein gewisses Bildungsniveau herrschte und in dem ein theologisch gebildeter Vater lebte. Der Beruf eines Pfarrers oder Rektors konnte die Bildung und Berufsentscheidung der Kinder beein-

1 Slowakisches biographisches Wörterbuch, III. Bd., Matica Slovenská, Martin 1989, 402. J. Vlček, Geschichte der slowakischen Literatur, Matica slovenská, Martin 1999, 232. In diesen Werken ist das Geburtsdatum der 17.1.1812. Dejiny slovenskej literatúry II. [Geschichte der slowakischen Literatur II], SAS, Bratislava 1960, 318. F. Houdek, Pamiatke Lichardovej [In Erinnerung an Lichard], in: Výber článkov Daniela G. Licharda [Auswahl von Artikeln von Daniel G. Lichard], zusammengestellt von Fedor Houdek und Karol Kobliha, Bratislava 1943, 19. Hier ist das Geburtsdatum der 19.1.1812.

2 Kobliha, a. a. O. (wie Anm. 1), 21. Slowakisches biographisches Wörterbuch, II. Bd., Matica Slovenská, Martin 1987, 582.

flussen.³ Typisch für evangelische Pfarrer war, dass sie entweder Töchter anderer evangelischer Pfarrer heirateten und so eigene Familien gründeten oder ihre Partnerinnen und künftigen Ehefrauen aufgrund von Beziehungen im Verwandten- und Bekanntenkreis kennenlernten.

Die Bedeutung des Pfarrerberufs für die ganze Familie

Die Ehefrau von Daniel Lichard d. Ä., Anna Messerschmidtová, stammte aus Lubietová. Daniel Gabriel Lichard selbst identifizierte seine Mutter trotz des deutschen Namens als Slowakin. Zu ihrer Familie gehörte auch der evangelische Pfarrer Ondrej Messerschmidt.⁴

Wir begegnen damit einem weiteren wichtigen, typischen Merkmal der Familien evangelischer Pfarrer in dieser Zeit: Die Söhne folgten in der Regel dem Beispiel ihrer Väter auf dem Weg ins Pfarramt. Der Pfarrerberuf wurde oft über mehrere Generationen hinweg übernommen, von Generation zu Generation. In diesem Sinn gab Daniel Gabriel Lichard d. Ä. zusammen mit seiner Frau Anna, geb. Messerschmidt, den Söhnen eine solide Grundlage für ihre theologische Ausbildung und gleichzeitig eine tiefe Beziehung zu ihrer und anderer Bildung. Ihre Söhne Daniel Gabriel und Ľudovít studierten Theologie. Die große Bibliothek seines Vaters weckte die Liebe des jungen Daniel zu Büchern. Im Alter von neun Jahren brach er sich das Bein und war bettlägerig. Der Vater beschäftigte seinen kranken Sohn mit Büchern aus seiner Bibliothek: *Offenbarung des Johannes* und *Unglückliche Geschichten zur Warnung unerfahrener Jugendlicher* des tschechischen Kolumnisten František Ján Tomsa. Dadurch wurde ihm die Liebe zu seiner Muttersprache nahegebracht.⁵

Ausbildung

Nach der Grundschulausbildung in seinem Geburtsort besuchte Daniel Lichard die weiterführende Schule in Rimavská Sobota (1821–1823) und in

3 M. Klátik, *Cestou viery* [Initiativen slowakischer Evangelischen in der Geschichte der slowakischen Kultur.], Liptovský Mikuláš 2011, 34.

4 Koblíha, a. a. O. (wie Anm. 1), 21. S. Hurban Vajanský, Daniel G. Lichard, *Nationale Zeitung*, 1882, Nr. 137, 21, in: Auswahl von Artikeln von Daniel G. Lichard, a. a. O. (wie Anm. 1), 51.

5 Koblíha, a. a. O. (wie Anm. 1), 22. Vlček, a. a. O. (wie Anm. 1), 232.

Kežmarok (Kesmark) (1823–1828), wo er die ungarische und die deutsche Sprache zu beherrschen lernte. Er verlor seinen Vater, bevor er seine Schulzeit in Kežmarok beendete. Im Herbst 1828 begann er, die erste Klasse des Evangelischen Gymnasiums in Bratislava (Preßburg) zu besuchen. Damals verwendete er – wie sein Vater – die latinisierte Form des Nachnamens mit der Endung „us“ – *Lichardus*. Sein jüngerer Bruder Ľudovít begann im Schuljahr 1843/1844 als Schüler des Lyzeums, die Kurzform des Nachnamens Lichard zu verwenden. Während seines Aufenthalts in Bratislava baute und gestaltete Daniel Lichard die Grundlage seines Lebens. Unter dem Einfluss des Physikprofessors Gabriel Kováč-Martiny verliebte er sich in die Naturwissenschaften, denen er nicht nur sein ganzes Leben widmete, sondern die er auch durch seine Artikel populär machte. Bereits während seiner Studienzeit begann er, sich im nationalen Leben zu engagieren. Er wurde Mitbegründer der „Tschechoslowakischen Gesellschaft“. Nach Abschluss seines theologischen Studiums am Lyzeum in Bratislava (1832) wurde er Erzieher der Söhne des Bratislavaer (Pressburger) Kaufmanns Adam Jurenák. Im Jahr 1833 unternahm er mit dieser Familie eine Reise durch Oberitalien, wo er sich umfangreiche Italienischkenntnisse aneignete. Er nutzte diese, um eine Grammatik der italienischen Sprache in lateinischer Sprache – *Gramatica linguae italicae* – zu verfassen. Das Lehrbuch wurde vom Wiener Buchhändler Reichhard herausgegeben. Aus dem Verkaufserlös finanzierte Lichard sein Studium an der Wiener Theologischen Fakultät (1834–1837).⁶

Anstellung

Nach Abschluss seines Studiums in Wien im Sommer 1837, wurde er Vikar des bekannten Superintendenten Pavel Jozeffy in Tisovec. Im Herbst desselben Jahres nahm er die Stelle eines evangelischen Pfarrers in Ochtiná an. Hier nutzte er die von seinem Vater erworbenen Kenntnisse im Bereich Obstbau und widmete sich der Veredelung von Bäumen.⁷ Zweimal erhielt er von der evangelischen Kirchengemeinde in Banská Štiavnica (Schemnitz) das Angebot, am dortigen evangelischen Gymnasium zu unterrichten. Am Ende siegte sein Interesse an den Naturwissenschaften, und am 5. November 1838 trat er als Professor für Naturgeschichte und Mathematik in das Gymnasium

6 Slowakisches biographisches Wörterbuch, a. a. O. (wie Anm. 1), 402. Dejiny slovenskej literatúry II., a. a. O. (wie Anm. 1), 318. Vlček, a. a. O. (wie Anm. 1), 232. Koblíha, a. a. O., 22.

7 Koblíha, a. a. O. (wie Anm. 1), 23.

Banská Štiavnica ein. Lichard arbeitete dort sechs Jahre lang. Während seiner Lehrtätigkeit zog er viele Studenten in seinen Bannkreis. Unter seinen Schülern waren später bekannte slowakische und ungarische Persönlichkeiten (Dichter), zum Beispiel: Andrej Sládkovič, Daniel Maróthy, Alexander Petöfi, damals Petrovič.⁸ In den Jahren 1838–1839 gründete er in Banská Štiavnica einen slowakischen Literaturkreis. Lichard musste in der Schule Vorlesungen auf Ungarisch halten. Das Fehlen mathematischer Fachbegriffe zwang ihn, das ungarische Mathematiklehrbuch *Mathematikai előcsarnok* zu schreiben, das er in der Druckerei Wigand in Bratislava veröffentlichte. Er gründete das Kabinett für Naturwissenschaften am Gymnasium in Banská Štiavnica. Während seiner Zeit am Gymnasium in Banská Štiavnica war er zweimal Direktor dieser Einrichtung.⁹

1844 gab er seinen Lehrerberuf auf. Als Grund für den Ausstieg aus dem Lehrerberuf wird in der Fachliteratur sein angeschlagener Gesundheitszustand aufgrund der Tuberkulose genannt, an der er zeitlebens litt. Laut dem Schriftsteller Svetozár Hurban Vajanský wurde Lichard jedoch eher durch seine Hypochondrie als durch seinen Gesundheitszustand zu diesem Schritt veranlasst. Er deutete an, dass er nicht einmal 36 Jahre alt werden würde und passte seine Lebensversicherung diesem Gefühl an.¹⁰

Nachdem er Banská Štiavnica verlassen hatte, übernahm er die Stelle des Pfarrers in der evangelischen Kirchengemeinde in Skalica. Seine Berufung als evangelischer Pfarrer übte er gewissenhaft aus. Als er im Jahr 1882 starb, lebten noch viele von seinen ehemaligen Gemeindegliedern, die seine Arbeit in Skalica positiv bewerteten. Nach diesen Erinnerungen zeichneten sich Lichards Predigten durch präzise Form, Ideenreichtum und klare Darlegung aus. Lichard drückte sich auch in gewöhnlichen Gesprächen mit präziser und prägnanter Aussprache aus. Vajanský nannte Lichard „Vater seiner Kirchengemeindeglieder“. Während der Vorbereitung der Union zwischen den Reformierten und den Anhängern des Augsburgischen Bekenntnisses kämpfte Lichard zusammen mit Jozef Miloslav Hurban gegen diese Bestrebungen. Als er sich auf dem Konvent (Versammlung) in Nové Mesto nad Váhom gegen die Union aussprach, bekannte er sich offen zum Augsburger Bekenntnis.¹¹

Aufgrund gesundheitlicher Probleme verließ er 1847 erneut die Pfarrstelle in Skalica. Sein Bruder Ľudovít nahm den vakanten Platz in der Gemeinde

8 Dejiny slovenskej literatúry II., a. a. O. (wie Anm. 1), 319. Hurban Vajanský, a. a. O. (wie Anm. 4), 52, 54.

9 Koblíha, a. a. O. (wie Anm. 1), 24.

10 Hurban Vajanský, a. a. O. (wie Anm. 4), 54.

11 A. a. O., 53, 54.

ein. Lichard wurde ein Literat und in unseren slowakischen Verhältnissen der erste slowakische Berufsjournalist. Er arbeitete noch zwei Jahre als Journalist in Skalica. Ein wichtiger Meilenstein in seinem Leben war das Jahr 1849, als er zum Leiter der slowakischen Zeitung in Wien ernannt wurde. In den Jahren 1849–1861, bis zum Untergang der Slowakischen Zeitung, lebte er in Wien. Anfang März 1862 verließ er Wien und kehrte nach Skalica zurück, wo er bis zu seinem Tod (17. November 1882) lebte.¹²

Familienleben

Daniel Lichard heiratete am 2. Januar 1850 Kristína Vrchovská. Seine Frau stammte aus einer alten evangelischen Familie aus Skalica. Ihre Verwandten waren der Aufklärungsdichter Jozef Vrchovský und der Politiker Alexander Boleslavín Vrchovský. Letzterer gilt als wichtigster ideologischer Anführer der jungen slowakischen Generation, die sich in der tschechoslowakischen Gesellschaft Bratislavas formierte. Das Ehepaar Daniel und Kristína Lichard hatte zwei Söhne (Dušan und Milan) und eine Tochter Mária (1857–1876). Sohn Milan (1853–1935) wurde Musikkomponist. Er nahm am nationalen Leben aktiv teil. Er war Herausgeber der *Slowakischen Wochenzeitung*. Für seine redaktionelle Tätigkeit wurde er in Vacov ins Gefängnis geworfen. Dort vertonte er 75 Nationallieder, die er 1912 als *Slowakisches Liederbuch* veröffentlichte. Er beschäftigte sich nicht nur mit dem Komponieren, sondern auch mit Musiktheorie. Am Ende seines Lebens veröffentlichte Milan Lichard sein Lebenswerk *Beiträge zur Theorie des slowakischen Volksliedes* in *Zborník Matica slovenská* (XI. und XII.).¹³

Daniel Lichards Persönlichkeitsprofil

Daniel Lichard gehörte zur zweiten Generation der evangelischen Volksaufbrüher augsburgischen Bekenntnisses, aber nicht zum Kern der Štúr-Generation. Im Gegenteil, er distanzierte sich oft von der Gruppe um Štúr und

12 D. Chrobák/O. Čeppan, Rukoväť dejín slovenskej literatúry [Überblick über die Geschichte der slowakischen Literatur], Slovenský spisovateľ [Slowakischer Schriftsteller], Bratislava³ 1949, 152. B. Petrik, Evanjelická encyklopédia Slovenska [Evangelische Enzyklopädie der Slowakei], Bratislava 2001, 325.

13 Chrobák/Čeppan, a. a. O. (wie Anm. 12), 152–153. Kobliha, a. a. O. (wie Anm. 1), 37.

setzte sich mit ihren Entscheidungen auseinander. Er ist ein Beispiel für die Persönlichkeiten, für die das Kennenlernen ihres Lebens und Wirkens und deren Bewertung nicht nur ein gewisses Maß an Wissen über die Zeit, in der sie lebten, erfordert. Bei ihnen ist es auch wichtig, sich im Blick auf ihre Aktivitäten detaillierter mit bestimmten historischen Ereignissen auseinanderzusetzen. Wenn man das nicht tut, können ihre Persönlichkeiten in bestimmten Momenten negativ wirken, was auf eine falsche Spur führt. Im Leben Lichards betrifft dies vor allem die Zeit, in der er Regierungszeitungen in altslowakischer Sprache herausgab. Trotz dieser Tatsache wird Daniel Lichard in der Fachliteratur als öffentlicher Bildungsarbeiter, wissenschaftlicher Populärautor und erster professioneller Journalist bewertet, der sein ganzes Leben lang die gleichen Ziele wie die „besten Štúr-Anhänger“ verfolgte.¹⁴

Daniel Lichard war eine evangelische Persönlichkeit

Wir können bei ihm bestimmte Merkmale beobachten, die allgemein für die evangelische Intelligenz der Vergangenheit charakteristisch sind. Bei evangelischen Persönlichkeiten beschränken wir uns oft nur auf ihre Lebensaktivitäten und verarbeiten ihren Lebensweg, ohne den Einfluss des Phänomens „evangelisches Umfeld“ auf ihre Ausbildung zu beachten. Unter dem Begriff „evangelisches Umfeld“ verstehen wir unmittelbar evangelische Kirchengemeinden und evangelische Familien in einem bestimmten historischen Zeitraum. In diesem Umfeld wurden in der Vergangenheit konsequent reformatorische Grundsätze umgesetzt. Ihre kontinuierliche Bewahrung von Generation zu Generation bildete mit spezifischen Elementen die Grundlage für den moralischen und kulturellen Wert dieser Personengruppe. Bei evangelischen Persönlichkeiten betone ich oft den Einfluss des „evangelischen Umfelds“, den unmittelbaren Einfluss der Familie auf die Bildung einer einzelnen Person. Dabei handelt es sich nicht um ein gängiges Klischee, sondern um eine nachweisbare Tatsache, die durch die Analyse von Daten aus dem Leben fast aller Angehörigen der evangelischen Intelligenz untermauert werden kann, was auch für Volksauführer aus dem späten 18. und 19. Jahrhundert gilt. Aufgrund meiner durch Studien gewonnenen Erkenntnisse kann ich bestätigen, dass die gemeinsamen Merkmale der Lebensweise evangelischer Persönlichkeiten in ihrem Fleiß, ihrer Bescheidenheit, ihrer Rationalität, ihrem Pragmatismus, ihrem Unternehmertum und ihrer Genügsamkeit zu erken-

14 Dejiny slovenskej literatúry II., a. a. O. (wie Anm. 1), 319.

nen sind. Diese Eigenschaften ermöglichten es ihnen, auch unter schwierigen Lebensbedingungen Pionierarbeit in verschiedenen Bereichen des kulturellen und sozialen Lebens zu leisten. Die Art und das Ausmaß der Initiativen der evangelischen Persönlichkeiten wurden hauptsächlich durch folgende Fakten bestimmt. Sie waren geprägt von der Position der Evangelischen Kirche Augsburgischen Bekenntnisses in Ungarn, was sich in ihrem internen missionarischen Leben und auch in den politischen, sozialen und technischen Entwicklungen in Ungarn widerspiegelte.¹⁵

Auch Daniel Lichard gehörte zu den Trägern der genannten Eigenschaften. Der Schriftsteller Svetozár Hurban Vajanský schrieb 1882 über ihn, dass er sich „dem Schreiben widmete“ und trotz seines schlechten Gesundheitszustands 35 Jahre lang mit aller Kraft seinem Beruf als Journalist nachging. Laut Vajanský zeichnete sich Lichard durch eine selten anzutreffende dauerhaft harte Arbeit aus: „Man kann über keinen slowakischen Literaten buchstäblich sagen (behaupten): ‚nulla dies sine linea‘ – ‚Kein Tag ohne eine Richtschnur‘. Über Lichard vielleicht: Er hat in fünfunddreißig Jahren keinen Tag verpasst, in dem er nichts zur Belehrung und Erhebung seiner geliebten Nation geschrieben hätte.“¹⁶

Die Persönlichkeit Lichards zog auch den Historiker Štefan Janšák an. Bei der Charakterisierung der Persönlichkeit von Daniel Lichard ging Janšák von der Erkenntnis aus, dass ein gesunder Mensch im Kampf ums Dasein ein völlig rücksichtsloses, rohes Wesen ohne Skrupel und mit wenig Sinn für das Kollektiv sein müsste. Im Gegenteil bei Lichard: Der eigene Schmerz ermöglicht es diesem Menschen, den Schmerz anderer zu spüren und zu verstehen. Lichard, der seit seiner Jugend entweder an einer realen oder an einer eingebildeten Krankheit litt, richtete sein Leben so ein, dass er jeden Tag mit einer positiven Bilanz abschließen konnte. Janšák beschrieb Lichard als ein psychologisches und physiologisches Mysterium. Einerseits war Lichard ein dauerhaft kranker Mann, der immer verbunden werden und verschiedene Aufgüsse von Heilkräutern verwenden musste. Andererseits war er ein Förderer von Gesundheit, Fortschritt und Leben. Im Jahr 1932 schrieb Janšák über Lichard, er sei „ein Anachronismus, denn in einem echten und klaren Licht präsentiert, würde er jedem ein Lächeln ins Gesicht zaubern. [...] Es gibt keinen Menschen, der sich für einen so geringen Lohn ganz in den Dienst anderer stellt.“ Er hielt ihn für einen Optimisten, der seinen Glauben

15 Klátik, a. a. O. (wie Anm. 3), 37–38.

16 Dejiny slovenskej literatúry II., a. a. O. (wie Anm. 1), 319. Hurban Vajanský, a. a. O. (wie Anm. 4), 55.

auf das slowakische Volk übertrug und sich dadurch von seinen Mitpilgern unterschied. Laut Janšák bestand der Unterschied zwischen ihnen darin, dass auch seine Mitpilger „... Berge mit ihrem Glauben [versetzten], aber nur im Verhältnis zu sich selbst, ihr Glaube rettete sie, aber er gab ihnen nur subjektiv Wohlbefinden“¹⁷. Lichard förderte dieses Wohl durch sein Interesse für wissenschaftliche Erkenntnisse. Ihm ging es immer um das eine Ziel aller seiner Bemühungen, das Wohl des slowakischen Volkes. Durch sein Streben nach wissenschaftlichen Erkenntnissen wurde Lichard mit seinen lebenslangen Aktivitäten zu einem der Pioniere der wissenschaftlichen Bereiche in unserem Gebiet.

Lebenslange Aktivitäten von Daniel Lichard

Die Aktivitäten von Daniel Lichard im nationalen Bereich waren Teil des gesamten Tätigkeitsbereichs der evangelischen Intelligenz seit dem Ende des 18. Jahrhunderts, also nach der Erteilung des Toleranzpatents im Jahr 1781. Das habe ich bereits im Blick auf Daniel Lichards Vater angedeutet. In dieser Zeit kam es zu einem grundlegenden Wandel in der Stellung der Evangelisch-Augsburgischen Kirche auf dem Gebiet der heutigen Slowakei. Im Jahr 1791 wurde die Evangelische Kirche Augsburgischen Bekenntnisses durch den Gesetzesartikel XXVI (26) zur in Ungarn erlaubten und tätigen Kirche. Unter den veränderten gesellschaftlichen Verhältnissen mussten sich Evangelische nicht mehr um die Verteidigung ihres Glaubens bemühen, sondern konnten auch im kulturellen, nationalen und sozialen Bereich aktiv werden. In diesen Tätigkeiten griffen sie auf reformatorische Grundsätze zurück.¹⁸ Die Tatsache, dass Evangelische für die Kirche und die Nation arbeiteten, stellte auch Ján Kollár in seinen Predigten dar. Die Predigt von Kollár zum 2. Adventssonntag 1844 trug den Titel „Religion und Nationalität als Schwestern“¹⁹. Evangelische Pfarrer nutzten die theologische Erklärung des Inhalts der Worte aus Luthers Zweireichelehre – geistlich und weltlich –, da-

17 Š. Janšák, Osobnost' Daniela G. Licharda [Persönlichkeit von Daniel G. Lichard], Prúdy 1932, in: Daniel Lichard. Výber z článkov (Auswahl von Artikeln zu Daniel Lichard), Bratislava 1943, 9.

18 J. Petrik, Kapitoly z domácich cirkevných dejín [Kapitel aus der heimischen Kirchengeschichte], Bratislava 1969, 250.

19 J. Kollár, Nedělní svátečné a příležitostné kázně a řeči k napomození pobožné národnosti [Sonntagsfestliche und gelegentliche Predigten und Reden zur Unterstüttzung der frommen Nationalität], Budín 1844, 18.

her ist in diesem Sinne jeder gläubige Christ Bürger beider „Reiche“ und soll in jedem Reich Aufgaben erfüllen.²⁰ Durch den so erläuterten Inhalt von Kollárs Motto können wir uns auch ein besseres Bild vom Wirken Lichards machen, der zwar aus gesundheitlichen Gründen den Beruf des Pfarrers und Professors nicht ausübte, seine Energie aber dennoch der Arbeit für den nationalen Bereich widmete. Sein Werk war zu dieser Zeit von immenser Bedeutung, obwohl Lichard nach 1849 zu einem der größten Befürworter der Rückkehr zur literarischen tschechischen Sprache wurde.

Das Wirken von Daniel Lichard auf der nationalen Bühne wurde auch von dem aus Banská Bystrica stammenden Literaturkritiker Jaroslav Vlček sehr geschätzt. Er stellte die journalistische Arbeit von Lichard den romantischen Werken einiger Štúr-Anhänger gegenüber, wie etwa Paulíny Tóth. Vlček verglich die Werke dieser Romantiker mit gelben Blättern: „Die abstrakten Bemühungen unserer Hauswissenschaft sind die gelben Blätter des neuen belletristischen Frühjahres.“ In seiner Kritik an diesen romantischen Werken identifizierte sich Vlček mit dem Schriftsteller Svetozár Hurban Vajanský, der bereits 1881 in der *Slovenské Pohľady* (*Slovakischen Sicht*) schrieb: „Auch die wahnsinnigsten slowakischen Träumer, deren Werke weder wissenschaftlichen noch künstlerischen Wert haben, hatten in ihrer Brust den ganzen Olymp des Lobes und mit ihm den ganzen Hades der Qual und des Schmerzes – beides nicht für sich selbst –, aber für ihre Nation.“²¹ Aus dem Zitat geht hervor, dass sich Vajanský der mangelnden künstlerischen Qualität und des wissenschaftlichen Wertes der Werke einiger Štúr-Anhänger bewusst war, aber den Zweck ihrer Bemühungen für die slowakische Nation positiv bewertete und doch gleichzeitig die schmerzhafteste Seite ihrer Bemühungen aufzeigte. Jaroslav Vlček knüpfte inhaltlich an Vajanskýs Zitat an, hob aber gleichzeitig die Qualität von Lichards Werk hervor und würdigte sie: „Wie viel spirituelle Arbeit und schlaflose Nächte, wie viel rosige Hoffnungen und bittere Enttäuschung stecken in solchen Büchern!“ Was für einen klassischen Wert hatte in seinem Wirken die dreißigjährige Populärarbeit und naturhistorische Leistung von Daniel Lichard in seinen hervorragenden Kalendern, in der Wirtschaftszeitschrift *Obzor* (*Horizont*), im slowakischen Wirtschafts bildbuch, als er sich 1862 wieder in Skalica niedergelassen hatte! Damit gab er unserem einfachen Mann positives Wissen, das das Niveau seiner Ausbildung sicher und nutzbringend steigert.²²

20 Petrik, a. a. O. (wie Anm. 18), 174.

21 Vlček, a. a. O. (wie Anm. 1), 334.

22 Ebd.

Bei der Beschreibung von Lichards Leben unterscheiden wir mehrere Lebensabschnitte, die eng mit den sozialen und politischen Ereignissen in Ungarn im Erwachsenenalter korrespondierten.

Studentaktivitäten von Daniel Lichard – Bewegung der Studentvereine

Daniel Lichard zeigte sich bereits während seines Studiums in Bratislava als ein Student, der vor Initiativen nicht zurückschreckte. Am evangelischen Lyzeum gehörte er zu den Schülern, die Anhänger neuer Formen der Selbstbildung waren, und knüpfte an die Aktivitäten der älteren Generation slowakischer Erweckungskünstler an. Von deutschen Universitäten strömten neue kulturelle und ideologische Einflüsse auf das Gelände des Bratislavaer Lyzeums. Seit Ende des 18. Jahrhunderts ist das Bratislavaer Lyzeum eine der bedeutendsten Schulen Ungarns. Am Lyzeum gab es eine zweijährige theologische Schule. Die Absolventen setzten ihr Studium nahezu zwangsweise an einer deutschen Universität fort. Das Evangelische Lyzeum in Bratislava bildete in der Regel Pfarrer aus, die hauptsächlich unter dem slowakischen Volk arbeiteten. Diese Tatsache war 1803 Anlass zur Gründung der „Abteilung für tschechoslowakische Sprache und Literatur“. Es wurde fast ein halbes Jahrhundert lang von Juraj Palkovič geleitet.²³

In den zwanziger Jahren des 19. Jahrhunderts wirkte sich die kulturelle und ideologische Bewegung an deutschen Universitäten auch auf die Entwicklung des Nationalbewusstseins der am Lyzeum studierenden slowakischen Studenten aus. Die Art und Weise, wie Juraj Palkovič Vorträge hielt, reichte der slowakischen Jugend nicht aus. Palkovičs Arbeit und Vorlesungen wurden auch von seinem ehemaligen Studenten Ján Kollár kritisch bewertet: „So wie die Buchtätigkeit dieses Mannes eher breit als tiefgreifend war, so waren auch seine Leistungen in der Abteilung oberflächlich: Rechtschreibung, ein bisschen Stil und langweilige Vorlesungen waren alles, was er der Jugend gab, die nach slawischen Lehren dürstete.“²⁴

Nach der Gründung der slawischen Bibliothek im Jahr 1827 gründeten im Schuljahr 1828/1829 sieben Schüler der höchsten Jahrgänge des Bratislavaer Lyzeums den studentischen Selbstbildungsverein „Tschechoslowakische Gesellschaft“, der Mitte der 1930er Jahre zum Zentrum der slowakischen Nationalbewegung wurde. Daniel Lichard war einer der Gründer des Unter-

23 Dejiny slovenskej literatúry II., a. a. O. (wie Anm. 1), 277.

24 Vlček, a. a. O. (wie Anm. 1), 40, 90.

nehmens. Als Ziel hatten die Gründer die Ausbildung von Einzelpersonen in folgenden Tätigkeiten vor Augen: in der Landessprache und -literatur, im Stil, in Vorträgen und im Bewerten eigener Werke. Das Unternehmen verfügte über eine genaue Organisationsstruktur, eine Stellenbeschreibung und gewählte Beamte. Aufzeichnungen über ihre Aktivitäten wurden unter dem Namen *Pamětnice* (*Denkmal*) geführt. An der Spitze des Unternehmens stand ein Vorsitzender, der es nicht nur nach außen vertrat, sondern auch für seine Aktivitäten vor der Fakultät des Lyzeums verantwortlich war. Mehrere Studierende wechselten sich für eine gewisse Zeit im Vorsitz ab. Daniel Lichard hatte auch die Position des Vorsitzenden inne.²⁵ Über seinen Beitrag für andere Studenten während seiner Zeit im Unternehmen erfahren wir aus der Aussage von Samuel Chalúpka: „Wenn nicht mehr, dann zumindest genauso viel spiritueller Nutzen wie alle öffentlichen Vorlesungen von Preßburg-Professoren, die nicht mit der Zeit gehen.“ Gleichzeitig offenbarte Chalúpkas Aussage die Unzufriedenheit der Studenten mit jenen Professoren des Lyceums, die die neuen kulturellen und ideologischen Strömungen in der Gesellschaft nicht akzeptieren wollten. Zwischen den beiden Nationalisten Daniel Lichard und Samuel Chalúpka entwickelte sich eine starke Freundschaft.²⁶

Das poetische Werk von Daniel Lichard

Die Tschechisch-Slawische Gesellschaft, deren Gründung ebenfalls Daniel Lichard zu verdanken ist, prägte künstlerisch eine Generation von Štúr-Dichtern, zum Beispiel: Sam Chalúpka, Ľudovít Štúr, Michal Miloslav Hodža, Janko Matúška. Daniel Lichard reihte sich mit seinem dichterischen Debüt in die Konstellation dieser bedeutenden slowakischen Dichter ein. Im April 1836 veröffentlichte die Gesellschaft eine Sammlung eigener und auch übersetzter literarischer Werke unter dem Titel „Früchte des Verbandes der Gelehrten der tschechisch-slawischen Sprache von Prešpork (Pressburg)“.²⁷ Daniel Lichard präsentierte sich hier mit dem Gedicht „Die Zeit verändert alles“. Das Gedicht wurde von Lichard im Geiste der Diktion Schillers verfasst, der mit seiner Komposition eine Stimmung des ewigen Untergangs hervorrief. Lichard führte diese Art von Arbeit nicht fort. Er hinterließ nur eine romanti-

25 Dejiny slovenskej literatúry II., a. a. O. (wie Anm. 1), 277.

26 Vlček, a. a. O. (wie Anm. 1), 147.

27 Dejiny slovenskej literatúry II., a. a. O. (wie Anm. 1), 281.

sche Spur. In seinen anderen Werken präsentierte er sich hauptsächlich als Autor von Artikeln, die sich auf Agrarfragen und wirtschaftliches Unternehmertum konzentrierten, und wurde zu einem Pionier der Genossenschaftsbewegung in unserem Land. Die Worte „Diene deinem Land mit Tat und Wort“ wurden zu seinem lebenslangen Motto, das aus seinem nächsten Gedicht „Das Lied des Boten aus Miloslavice“ aus dem Jahr 1837 stammt. Das Gedicht wurde von Karol Kuzmány in der Zeitschrift „Hronka“ veröffentlicht. Mit seinen professionellen, aufschlussreichen und wissenschaftlich popularisierenden Artikeln wurde Lichard zum wichtigsten Mitarbeiter des öffentlichen Bildungswesens für Štúr.²⁸

Daniel Lichard – von Beruf Verleger, Journalist, Schriftsteller

Daniel Lichard ist seit 1847 professionell im Journalismus tätig. Ziel seiner journalistischen Arbeit war es, Bewusstsein zu bilden. Er stellte westliche spirituelle Strömungen in unserem Land vor, er übernahm insbesondere den Genossenschaftsgedanken, den er durch seine journalistischen Artikel seinen Lesern näherbrachte.²⁹ Seine Predigterfahrung beeinflusste den Stil seiner Artikel, insbesondere hinsichtlich ihrer Anziehungskraft und Verständlichkeit. Da Lichard ein guter Prediger und erfahrener Redner war, konnte er sich auch im geschriebenen Text einen Namen machen. Viele seiner Texte schuf er in Form virtueller Dialoge.³⁰

Kalender der Hauskasse

Im Jahr 1847 gelang es Lichard, die erste Ausgabe des Bildkalenders *Domová pokladnica (Hauskasse)* herauszugeben. Lichard erwies sich bei der Auswahl der Artikel für diese erste Ausgabe des Kalenders als weitsichtiger Redakteur. Er nahm einen interessanten Artikel von Bohuslav Nosák in die „Hauskasse“ für das Jahr 1847 auf. Lichard selbst schätzte die Liebe des Autors zur Slowakei und sein positives Interesse an der Gründung von Abstinenzvereinen, Kreditgenossenschaften, dem Bau von Bibliotheken usw.

28 A. a. O., 291. Koblíha, a. a. O. (wie Anm. 1), 22.

29 Koblíha, a. a. O. (wie Anm. 1), 24–25.

30 P. Kosmály, Prvky kázňovej tvorby v publicistických prejavoch Daniela Licharda [Elemente der Predigtgestaltung in den journalistischen Reden von Daniel Lichard], in: Slovenská kazateľská tvorba, Bd. 19, 2006, 113, 114, 116.

Mit seinem Kalender erlangte Lichard große Popularität. Die „Hauskasse“ hat sich zu dem Kalender entwickelt, der weiteste Verbreitung finden sollte. Zu dieser Zeit hatte die Publikation fast tausend Abonnenten. Der Kalender wurde von Fejérpataky's *Altem und Neuem Patriotischen Kalender* herausgegeben, der volkspädagogische Schwerpunkte und solche für die Bildung von Kenntnissen im Bereich der Wirtschaft hatte. Im Jahr 1851 veröffentlichte Lichard in der „Domová pokladnica“ erstmals das Kampflied „Nad Tatrou sa blýska“ von Ján Matúška, allerdings ohne den Namen des Autors mitzuteilen. In diesem Jahr wurde *Domová pokladnica* zum letzten Mal veröffentlicht.

Mit der Einführung der Kralitzer biblischen Sprache, der tschechischen anstelle der slowakischen Sprache, verlor die Öffentlichkeit das Interesse daran. Die Veröffentlichung dieses Kalenders wurde von Lichard nach seiner Rückkehr nach Skalica in den Jahren 1863–1864 wieder aufgenommen.³¹

Die „Zeitung für Wirtschaft, Handwerk und häusliches Leben“

Lichard versuchte im Jahre 1846, während er noch in der Gemeinde Skalica arbeitete, eine offizielle Genehmigung für die Veröffentlichung eines Wirtschaftsmagazins zu erhalten. Es dauerte zwei Jahre, bis er die offizielle Genehmigung erhielt. Die erste Ausgabe der Wochenzeitung „Zeitung für Wirtschaft, Handwerk und häusliches Leben“ erschien am 5. April 1848. Die Zeitschrift erschien nur bis zum 27. September 1848. Die turbulenten Ereignisse des Revolutionsjahres markierten schnell ihren Untergang. Insgesamt erschienen 26 Ausgaben, in denen Lichard mehr als zwanzig seiner Artikel zu den Themen Landwirtschaft, Obstbau, Viehzucht und Volksfinanzen veröffentlichte.³²

Im Leitartikel der ersten Ausgabe – „Das Wort zur Einleitung“ – brachte Lichard seine Freude über die Veröffentlichung der ersten Wirtschaftszeitung zum Ausdruck: „Seit Menschengedenken ist unter unseren Eingeborenen keine Zeitung erschienen, als hätten sie sich nicht für Wirtschaft und Handwerk und alle anderen Notwendigkeiten des häuslichen Lebens als einzigem Zweck ihrer Arbeit entschieden.“ Im Leitartikel ging Lichard auch auf die Schwierigkeiten ein, die mit dem Inhalt und dem Niveau von Wirtschaftszeitungen verbunden sind. Er war sich des Widerspruchs zwischen dem Bildungsniveau der Leser und der Aufrechterhaltung eines gewissen notwendigen Maßes an

31 Dejiny slovenskej literatúry II., a. a. O. (wie Anm. 1), 302, 319.

32 Koblíha, a. a. O. (wie Anm. 1), 25, 28.

professionellem und wissenschaftlichem Niveau der veröffentlichten Artikel bewusst. Er wusste um den Konservatismus des slowakischen Volkes bei der Aufnahme neuer Erkenntnisse: „Und hier sitzt ein Klotz im Wald, denn mit diesem räumlichen Bewusstsein dürfen wir den Blick nicht völlig von einer gewissen Gelehrsamkeit abwenden, ohne die die Wirtschaft und das Handwerk unserer Zeit unvorstellbar sind. Die heutige Welt verzichtet mit Leib und Seele auf dieses für unser slowakisches Volk sehr gefährliche Sprichwort: Mein Vater und mein Großvater haben es getan, ich werde es auch tun. Die moderne Weltwirtschaft klammert sich nicht mehr an den alten Aberglauben und die dumme Magie der alten Frau. Zum Wohle seiner Angelegenheiten hat er sich der Vertrautheit und der Kunst bemächtigt, die die Naturgesetze erklärt und so dem Landwirt den Weg zeigt, auf dem er mit den besten Ergebnissen weitermachen kann.“ Bei der Auseinandersetzung mit der Frage der Verwendung und Erklärung von Fachbegriffen durch Lichard nutzte er seine pädagogischen Fähigkeiten: „Wo wären wir ohne weitere gelehrte Worte, die wir am Ende nicht vermeiden konnten: Dort werden wir Erklärungen von unbekanntem Verständnis geben, zumindest in Form von umfassendem Wissen.“ Er brachte auch zum Ausdruck, dass der Kalender *Domová pokladnica* eine „Tochtergesellschaft“ dieser Zeitschrift sein wird, in der längere Artikel veröffentlicht werden sollten.³³

Lichard entwickelte in seinen Artikeln vor allem die Idee einer Wirtschaftsschule, eines Wirtschafts- und Gartenbauvereins. In dem am 21. Juni 1848 veröffentlichten Artikel *Oddajme se do Štepárstva (Lasst uns Bäume veredeln)* drückte er seine Freude über die erste Obstbauschule aus, die vom evangelischen Pfarrer Štefan Závodník in Pružina gegründet worden war. Er ermutigte die Leser, Obstbäume zu pflanzen. Lichard konzentrierte den Inhalt seiner Artikel auf die Bildung seiner Leser. Er ermutigte sie, sparsam zu sein. Er diagnostizierte bei Bauern und Kaufleuten negative Eigenschaften: Rücksichtslosigkeit und Extravaganz, die er für schädlicher hielt als Naturkatastrophen.

33 D. Lichard, Slovo k úvodu. Noviny pre hospodárstvo, remeslo a domáci život [Das Wort zur Einführung. Zeitungen für Wirtschaft, Handwerk und häusliches Leben], 1848, č. 1 z 5 April, in: Výber článkov Daniela G. Licharda, a. a. O. (wie Anm. 1), 58, 59.

Revolutionsjahre 1848 und 1849³⁴ – Slowakischer Beobachter

Lichard nahm 1848 und 1849 nicht direkt (nicht physisch) an der Revolution teil. Allerdings berührten ihn die politischen Ereignisse und ließen ihn nicht gleichgültig. Als Journalist beteiligte er sich an politischen Kämpfen für die nationale und soziale Emanzipation der Slowaken. Er war Mitglied der Delegation slowakischer Nationalisten beim Monarchen. Im Frühjahr 1849 begann Lichard mit der Herausgabe der politischen Zeitschrift *Slovenský Pozorník* (*Der slowakische Beobachter*) mit der Wirtschaftsbeilage *Žatva* (*Ernte*). Mit ihr wollte Lichard so weit wie möglich den nationalen Interessen der Slowakei dienen. Zwischen dem 4. und 27. April 1848 erschienen sieben Ausgaben des *Slovenský Pozorník*. Die gesellschaftlichen Verhältnisse erlaubten es Lichard nicht, diese Publikation weiter herauszugeben.³⁵

Slowakische Delegation – Delegation beim Kaiser im Frühjahr 1849

Lichards weitere journalistische Arbeit war mit dem österreichisch-slawistischen Programm slowakischer Nationalisten verbunden. Die Situation in der Monarchie war während der Revolution und nach ihrer Niederschlagung recht kompliziert. Für die Vertreter der slowakischen evangelischen Intelligenz war es wichtig, die nationale Frage in dieser Zeit auf zwei grundlegenden Ebenen wahrzunehmen: in der Haltung zur Monarchie und in der Einstellung zur slowakischen Literatur. Im Zusammenhang mit den konkreten Aktionen von Daniel Lichard ist es trotz der Tatsache, dass revolutionäre Ereignisse selbst der Laienöffentlichkeit relativ gut bekannt sind, wichtig, einige davon zumindest kurz zu erwähnen.

Die Märzrevolution von 1848 schaffte einerseits die Leibeigenschaft ab und etablierte erstmals in der Monarchie ein Verfassungssystem, andererseits verschärfte sie die Widersprüche zwischen den Vertretern der ungarischen Nation und den Vertretern der nicht-ungarischen Nationen. Diese traten aufgrund dieser Widersprüche während der Revolution auf die Seite Wiens. Obwohl Wien die slowakische Frage nicht zu den Hauptproblemen der Revolution zählte, geriet diese Frage erstmals in den Mittelpunkt des politischen Geschehens. Das erste slowakische Vertretungsorgan – „Der Slowakische

34 D. Lichard, Oddajme sa do štepárstva. Noviny pre hospodárstvo, remeslo a domáci život (vgl. Anm. 33), 1848, č. 12, in: Výber článkov Daniela G. Licharda, a. a. O. (wie Anm. 1), 74. Kobliha, a. a. O. (wie Anm. 1), 26.

35 Dejiny slovenskej literatúry II., a. a. O. (wie Anm. 1), 319.

Nationalrat“ – befasste sich zum ersten Mal auf der Ebene des Staatsrechts mit der slowakischen Frage. Zunächst wurde eine Autonomie innerhalb Ungarns angestrebt und ab Herbst 1848 die Trennung der Slowakei von Ungarn. Das slowakische Programm, das erstmals von J. M. Hurban bei einem Treffen in Martin am 29. Januar 1849 öffentlich vorgestellt wurde, basierte auf dem Austroslawismus und forderte die Trennung der Slowakei von Ungarn und ihren autonomen Status innerhalb der Monarchie. Im März 1849 löste der Monarch den Landtag auf und verkündete eine Dreifachverfassung.³⁶ Die Märzverfassung gab den Slowaken gewisse Hoffnungen auf nationale Gleichstellung mit den Ungarn. Am 20. März 1849 überreichte die slowakische Deputation in Olomouc (Olmütz) eine Gedenkakte an König František Jozef I. (Franz Josef I.). Die Delegation wurde von Jozef Kozáček geleitet (einem Mitglied der zweiten Generation der Bernolákisten [der Anhänger von Bernolák], die den nationalen Vereinigungsprozess von Evangelischen und Katholiken unterstützten). Zu dieser Delegation gehörte auch Daniel Lichard, der von diesem Moment an die slowakische Nationalpolitik mit der Politik des kaiserlichen Hofes verband.³⁷ Die slowakische Delegation forderte vom Kaiser die Gleichstellung der Slowaken mit den anderen Völkern Österreichs und die Gewährung von Institutionen, die die Slowakei fest mit den österreichischen Ländern verbinden würden: eine Regionalversammlung und eine eigene Verwaltung, die Entfernung der ungarischen Sprache aus den Ämtern und die Einrichtung der obersten regionalen Behörde, die der Zentralregierung nachgeordnet war, und damit die Verwirklichung einer verfassungsmäßigen und nationalen Slowakei.³⁸

Daniel Lichard, Herausgeber von „Slovenské noviny“ („Slowakische Zeitschrift“)

Ján Kollár half Lichard in seiner weiteren journalistischen Karriere. Mitte März 1849 begannen Vertraute der slowakischen Regierung (Ján Kollár, František Hánrich und Ján Hlaváč) in Wien als Berater der Regierung in Nationalitätenfragen zu arbeiten. Regierungsberater Ján Hlaváč unterbreitete im

36 Lexikón slovenských dejín [Lexikon der slowakischen Geschichte], Bratislava, ³2006, 106, 109.

37 A. a. O., 109. Slovenský biografický slovník [Slowakisches biographisches Wörterbuch], Matica Slovenská, Martin 1987, 402.

38 Dokumenty k Slovenskému národnému hnutiu v rokoch 1848–1914 [Dokumente zur Slowakischen Nationalbewegung in den Jahren 1848–1914], Bratislava 1962, 62.

Namen der Slowaken Innenminister Graf Stadion einen Vorschlag zur Umsetzung der nationalen Gleichberechtigung der Slowaken in allen Bereichen des öffentlichen Lebens in Ungarn. Im Vorschlag heißt es unter anderem im Zusammenhang mit der politischen Botschaft, dass Ungarn und Deutsche ihre eigenen politischen Zeitschriften haben: „In dieser Hinsicht sollte man sich nur um die Slowaken kümmern, damit sie beginnen, slawische Zeitungen mit der Unterstützung höchster Stellen herauszugeben, väterlich dem Wahren, Treuen anvertraut.“ „Und den wahren Freunden der Einheit der Monarchie und der Slowaken, die in der Zeit des großen Erwachens, der Festigung und Anwendung des politischen Lebens der Slowaken väterlichem Schutz nützen würden.“ Zu dieser Zeit versuchte Lichard, seine Werke im politischen Magazin *Slovenský Pozorník* zu veröffentlichen. Nach dem Untergang von Štúrs slowakischer Nationalzeitung hatten die Slowaken keine Zeitung, in der sie ihre Forderungen äußern konnten.³⁹

Auf Kollárs Intervention hin lud Innenminister Graf Stadion Lichard ein, Chefredakteur der aufstrebenden slowakischen Regierungszeitung zu werden. Innenminister Graf Stadion verkörperte für die Slowaken eine gewisse Hoffnung auf eine Lösung der Nationalitätenfrage. Am 9. Januar 1849 legte er der Regierung einen Plan zur Aufteilung Ungarns in nationale Verwaltungseinheiten vor. Auch die Slowakei sollte eine Einheit bilden. Kurz danach war Minister Graf Stadion verstorben. Unter seinem Nachfolger Alexander Bach, dessen Name mit der Wiederherstellung des Absolutismus in der Monarchie verbunden ist, begann die Regierung mit der Herausgabe von *Slovenské noviny*. Die erste Ausgabe erschien am 10. Juli 1849. Herausgeber waren Daniel Lichard und Andrej Radlinský, ab 1851 Jonáš Záborský.⁴⁰ *Slovenské noviny* wurde erstmals in literarischer slowakischer Sprache in der korrigierten Schreibweise von Michal Miloslav Hodža veröffentlicht. Štúrs literarische Tätigkeit ging nach der Revolution erheblich zurück. Eine der Manifestationen dieses Niedergangs war die Vertiefung der sprachlichen Uneinigkeit als Folge der nicht gelösten Frage der literarischen Sprache. Štúr und Hurban hielten sich an die slowakische Schrift mit phonetischer Schreibweise. Die Mehrheit der Befürworter der slowakischen Schrift befürwortete die von Hodža und Hattal vorgeschlagene eher slawische Schreibweise. Ein erheblicher Teil der evangelischen Gelehrten (insbesondere ältere evangelische Pfarrer) blieb jedoch bei der biblischen Sprache – dem Altslawischen

39 A. a. O., 65–67. Slovenský biografický slovník, a. a. O. (wie Anm. 37), 334.

40 Lexikón Slovenských dejín, a. a. O. (wie Anm. 36), 109. Kobliha, a. a. O. (wie Anm. 1), 27.

(das Tschechische, angepasst an die slowakischen Verhältnisse). Die Wiener Regierung griff nach der Revolution in diese sprachliche Uneinigkeit ein. Auf Vorschlag von Ján Kollár, einem Anhänger des Altslowakischen, wurde Altslowakisch zur Amtssprache in der Slowakei.⁴¹ Kollár glaubte, dass die Frage der literarischen Sprache der Slowaken nur von einer höheren Autorität zum Schweigen gebracht werden würde, die der slowakischen Nation befehlen würde, die Sprache zu verwenden, die bis zum Ende der Herrschaft Maria Theresias verwendet worden war, d.h. Altslowakisch. Der Innenminister führte Altslowakisch in die offizielle slowakische Zeitung ein, und der Bildungsminister Graf Lev Thun führte es als Hilfssprache in weiterführenden Schulen und als Unterrichtssprache in Volksschulen ein. Auf Altslowakisch begann man 1850 mit der Veröffentlichung von *Slovenské noviny*. Die Herausgeber Lichard und Radlinský rechtfertigten in der Einleitung die altslowakische Sprache mit der Begründung, dass sich die gesellschaftlichen Verhältnisse verändert haben und es notwendig ist, die ganze Nation zu einen: „Wenn wir, dann haben wir uns sicherlich voll und ganz den Männern angeschlossen, die vor einigen Jahren begonnen haben, ihre Schriften allgemein slowakisch zu veröffentlichen. Wir betrachteten die in den Dokumenten enthaltene gemeinsame slowakische Sprache als Moschusmedizin für den Tod und das Leben der slowakischen Nation, verabreicht zum Zeitpunkt der größten Todesgefahr.“ Laut beiden Herausgebern hatte Slowakisch seine Mission bereits erfüllt, denn dadurch erkannten viele Slowaken, dass sie Slowaken sind. Die Zeit änderte sich und die slowakische Nation erhielt durch die Reichsverfassung die gleichen Rechte wie die ungarische. Diese Änderungen führten zu weiteren Veränderungen, und die Herausgeber würden es als Verrat betrachten, wenn sie nicht die Sprache übernehmen würden, die bis vor kurzem die slowakische Nation vereinte.⁴²

Es ist paradox, dass es Daniel Lichard war, der im Gegensatz zu vielen Anhängern von Štúr als rationale Persönlichkeit galt, der in der Einführung des Altslowakischen eine Garantie für die Erfüllung des Versprechens der slowakischen Unabhängigkeit von Wien sah: „Entweder wir werden es tun. Verwenden Sie eine Sprache, sonst wird keine Gleichberechtigung erreicht. Es gibt kein Drittes“⁴³. In der gegebenen sozialen Situation schätzte Lichard nicht ein, dass das literarische Slowakisch eines der Zeichen der Einzigartigkeit der slowakischen Nation sei. Um das Altslowakische zu befördern, stellte

41 Dejiny slovenskej literatúry II., a. a. O. (wie Anm. 1), 343–344.

42 Vlček, a. a. O. (wie Anm. 1), 229–230.

43 Dejiny slovenskej literatúry II., a. a. O. (wie Anm. 1), 310.

sich die ältere Generation der Evangelischen und die jüngere Generation der römisch-katholischen Priester, angeführt von Bischof Štefan Moyzes, auf die Seite der Wiener Regierung.⁴⁴

Slowakische Zeitungen erschienen zunächst zweimal wöchentlich, ab 1851 dreimal wöchentlich. In der Slowakei fanden sie zunächst großen Anklang. Lichard veröffentlichte Hunderte seiner Artikel in *Slovenské noviny*. Darin entwickelte er die Idee der materiellen Hilfe für das Volk durch Genossenschaften, brantmarkte den Wucher scharf und veröffentlichte verschiedene Berichte zur Selbsthilfe. Lichard förderte die Gründung von Sparkassen, die er als eines der Instrumente für den wirtschaftlichen Aufschwung der Menschen ansah. Die „Sparkasse“ sollte von den Vertretern des Dorfes verwaltet werden. Die schriftlichen Arbeiten sollten von einem Lehrer, einem Notar oder einer anderen mutigen Person (Mann) geleitet werden. Sie sollte am Sonntagmorgen im Gemeindehaus oder in der Schule abgehalten werden, niemals in einer Kneipe.⁴⁵

Lichard konnte seine auf die Bildung der Nation gerichteten Ideen lange Zeit in *Slovenské noviny* nicht umsetzen, denn am 22. November 1852 wurde die Zeitung eine offizielle Zeitschrift und begann zu verfallen. Ihr Niedergang wurde auch durch die Veröffentlichung einer unterhaltsamen und informativen Beilage zu *Světozor* aus dem Jahr 1855 nicht gestoppt. Hier veröffentlichte Lichard auch mehrere hundert wirtschaftlich informative und unterhaltsame Artikel.⁴⁶

In seinen in *Slovenské noviny* veröffentlichten Artikeln wick Lichard den aktuellen politischen Situationen in der Slowakei nicht aus. Persönliche Erfahrungen, die er bei seinem Besuch in der Slowakei im Jahr 1860 gemacht hatte, verarbeitete er in der Reflexion „Wie stehen wir?“ Hier kommentierte er das Oktoberdiplom, das der Monarch am 20. Oktober 1860 verkündete. Damit verzichtete der Kaiser auf die absolutistische Macht und definierte die Grundsätze der künftigen Verfassung. Lichard hatte keine Einwände gegen die Erneuerung der Verfassung in der Monarchie: „Wir nehmen die Wende, durch die die ungarische Landesverfassung erneuert wurde, dankbar an, denn in ihr finden wir sowohl die Möglichkeiten des Gedeihens des gemeinsamen Vaterlandes als auch der kostbaren Überreste unserer Vergangenheit.“ In der Verfassung und den Regierungsverordnungen sah Lichard auch für die slowakische Sprache eine gewisse Gleichberechtigungsgarantie: „Unsere

44 Vlček, a. a. O. (wie Anm. 1), 230.

45 Koblíha, a. a. O. (wie Anm. 1), 27–28. D. Lichard, Ústrojnost letních spořitelnic. Slovenské noviny [Struktur der Sommersparkassen], Nr. 49 vom 24.4.1852.

46 Dokumenty, a. a. O. (wie Anm. 38), 212–213. Koblíha, a. a. O. (wie Anm. 1), 31.

Nationalsprache, die Sprache innerhalb der ihr am 20. Oktober aufgezeigten Grenzen, kann sich viel freier bewegen als vor 1860, oder in der Zeit vor März, weil wir auf der Grundlage des höchsten Diploms verlangen können, dass niemand die darin gewährten nationalen Rechte stiehlt, weiß er, dass das, was an anderen lieblich, kostbar und lobenswert ist, die edle Liebe zur Nation, keine Sünde sein kann für einen Slowaken. Allerdings äußerte er bei den Beratungen auch gewisse Bedenken und sprach sich deutlich gegen Einseitigkeit und das Überschreiten der durch das Oktoberdiplom definierten Grenzen aus. Nach Oktober 1860 entfernte sich Lichard allmählich von Wien und orientierte sich an den Nationalisten um *Pešťbudinské vedomosti*.⁴⁷

Die Rückkehr nach Skalica

Nach dem Untergang von *Slovenské Noviny* kehrte Lichard 1862 nach Skalica zurück. Er lebte in sehr ärmlichen Verhältnissen und lebte nur von schriftstellerischen und journalistischen Tätigkeiten. Nach seiner Rückkehr nach Skalica begann er mit der Herausgabe der Wirtschaftszeitschrift *Obzor*, die er bis zu seinem Tod herausgab. Dieses Magazin war sein größter Erfolg. In den zwanzig Jahren von *Obzor* verfasste Lichard mehrere tausend Artikel unterschiedlichster Art. Die Inhalte der Artikel widmeten sich den Themen Landwirtschaft, Gartenbau, Viehzucht, Bienenzucht, Volksgesundheit, Wissenschaft und Hygiene, Geldmanagement und Genossenschaften. Mit ihnen wollte er die breiten Massen des slowakischen Volkes ansprechen. Obwohl die Abonnenten von *Obzor* hauptsächlich Mitglieder der slowakischen Intelligenz waren, erfüllte es seine Rolle, und die Informationen erreichten auch das einfache Volk. In der Rubrik „Leben und Natur“ räumte Lichard populärwissenschaftlichen Artikeln den größten Raum ein. Lichard verfasste durch Korrespondenz mit verschiedenen Instituten, Verbänden und Wissenschaftlern fächerübergreifende Arbeiten – zum Beispiel mit dem Reichsgeologischen Institut in Wien, mit der Vereinigung Ungarischer Ärzte und Naturforscher, besonders mit Professor Branislav Zoch. Lichard und Zoch sollten Mitglieder der aufstrebenden Abteilung für Mathematik und Naturwissenschaften der *Matica slovenská* werden.⁴⁸ Während seines zweiten Aufenthalts in Skalica veröffentlichte Lichard auch einen weiteren Bildkalender „Slo-

47 Koblíha, a. a. O. (wie Anm. 1), 27–31.

48 Dejiny slovenskej literatúry II., a. a. O. (wie Anm. 1), 320. J. Tibenský, Dejiny vedy a techniky na Slovensku. Vydavateľstvo Osveta [Wissenschafts- und Technikgeschichte in der Slowakei], Bratislava 1979, 226.

wakischer Kalender“ (1865–1866 und 1869–1882), in dem er ebenfalls slowakische, volkspädagogische Ziele verfolgte.⁴⁹ Als ein Mitglied von *Matica Slovenská* veröffentlichte er zwei Bände mit großen nationalen Abiturkalendern.

Neben der verwirrenden Anzahl kürzerer Zeitschriftenartikel, die er täglich schrieb, veröffentlichte Lichard auch mehrere populäre Buchveröffentlichungen: *Lehren über die Cholera* (Skalica 1849), *Unser neues Geld* (Wien 1858), *Malý gazda* (Skalica 1867, bis 1875 war dieses Buch in vier Auflagen erschienen), *Die kleine Haushälterin* (Skalica 1871), *Der kleine Buchhalter* (Skalica 1874), *Das slowakische Bilderbuch der Wirtschaftswissenschaften* (Skalica 1862). Neben der Popularisierung der Natur- und Wirtschaftswissenschaften vernachlässigte Lichard auch den politischen Journalismus nicht. Neben zahlreichen Artikeln in diesem Bereich verfasste er die Bücher: *Gespräche über das Memorandum der slowakischen Nation* (Budín 1861) und *Gespräche über die „Matica slovenská“* (Wien 1865).⁵⁰

Die Bedeutung von Lichards schriftstellerischer und journalistischer Arbeit

Durch seine lebenslange Tätigkeit wurde Daniel Lichard zu einem der prominenten Vertreter der slowakischen evangelischen Intelligenz. Er erwies sich als verantwortungsbewusster evangelischer Pfarrer und Lehrer. Die größte Bedeutung in der Geschichte der slowakischen Kultur hatte seine Arbeit als Schriftsteller und Journalist, in der sich Lichard als Popularisierer der Naturwissenschaften, insbesondere der Wirtschaftswissenschaften, auswies.

So kann zum Abschluss zusammengefasst werden:

- evangelischer Pfarrer
- der erste slowakische Berufsjournalist
- Pionier des populären Bildungsjournalismus
- einer der bedeutendsten Mitglieder der slowakischen Bürgerwehren
- Schriftsteller
- Begründer der slowakischen Fachterminologie.

49 Dejiny slovenskej literatúry II., a. a. O. (wie Anm. 1), 320.

50 Ebd.